Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Sachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 144

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 26. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Amtliches.

Berlin, 25. Febr. Der König hat dem Kommerzienrath H. F. Haker in Stettin den Charakter als Geheimer Kommerzien-Rath verliehen. Dem Lehrer an der Königlichen Zeichen-Akademie in Hanau Offterdinger ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Februar. Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus scheint den Antisemiten doch unbequem zu werden; die Auslassungen der Antisemiten-Organe, u. a. der „Kreuzztg.", sind Beweis dafür. Andererseits findet der Verein in den spezifisch jüdischen Tagesschriften, z. B. der „Israelitischen Wochenschrift" begreiflicher Weise eine sehr anerkennende Beurtheilung. Aber gegen eine Zumuthung, die das soeben genannte Wochenblatt dem Vereine stellt, muß denn doch protestirt werden, und zwar hat dazu jedes liberale und den Antisemitismus verurtheilende Organ das Recht. Die „Israelitische Wochenschrift" spricht nämlich ihren Dank dafür aus, daß ein von ihr genannter Rechtsanwalt in Leipzig alle in dem dortigen Antisemitenblatte beleidigten Personen zur Anstrengung von Klagen veranlasse, und bedauert, daß es in Berlin nicht ebenso sei. Kein Staats- oder Rechtsanwalt nehme ein Aergerniß daran, daß dort ein Antisemitenblatt täglich die Juden beschimpfe, kein Vorsteher, Rabbiner oder Mitglied des Ausschusses des deutsch-israelitischen Gemeindebundes erhebe die Anklage; vielleicht nehme sich der Verein zur Abwehr des Antisemitismus der Sache an. Der letzte Satz hat nach dem Vorangehenden wohl den Sinn, daß der Verein möglichst den Weg der Klage gegen Antisemitenblätter, welche einzelne Juden beleidigen, betreten oder die Beleidigten zur Betretung des Klageweges veranlassen solle; anders vermögen wir ihn nicht gut zu verstehen. Muß denn aber gegen jede Anrempelung durch irgend ein untergeordnetes Preßorgan das Gericht aufgeboten werden? Ist das Schweigen der Verachtung oder auch der ironischen Ueberlegenheit nicht in vielen Fällen viel räthlicher und für die Betroffenen empfindlicher? Wir können daher das an den Verein seitens der „Israelitischen Wochenschrift" erhobene Verlangen nicht billigen. Im Anschluß hieran registriren wir übrigens noch die Ansicht des sozialdemokratischen „Vorwärts" über die Gründung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus. Er meint, daß für die bürgerlichen Kreise die Bekämpfung des Antisemitismus auf logischem und ethischem Gebiet wohl noth thut, nicht aber für die Arbeiterklasse, für diese und die Arbeiterpartei sei ein solcher Verein ein Anachronismus.

— Die „Frkf. Ztg." kommt nochmals auf die jüngste Rede des Kaisers zu sprechen und erklärt sich dabei die Beklemmungen, welche dieselbe den Kartellkreisen verursacht, dadurch, daß diesen Kreisen immer klarer wird, wie ihre eigenen Sünden sich jetzt an ihnen rächen. Das Blatt schreibt nämlich zutreffend folgendes: An den Resten der alten Kartellherrlichkeit, die jetzt, da ihr Fäßchen trübe läuft, als Mißvernügte und Verstimmte die Meinung zu verbreiten suchen, die Welt gehe auf die Neige, rächen sich jetzt die eigenen Sünden am schwersten, und alle Anklagen, die sie erheben, fallen mit voller Wucht auf ihre eigenen Häupter zurück. Dies zeigt sich jetzt besonders greifbar bei der Pein, die ihnen des Kaisers Bankettrede verursacht. Da klagt die Münchener Dependance des Sachsenwaldes: Es ist doch darüber kein Zweifel gewesen, daß in den vielgestaltigen Kämpfen der modernen Welt die Majestät des Thrones eines deckenden Schildes bedarf, damit sie in der tosenden Brandung des Tages nicht Schaden nehme. Diesem Zwecke dient die Ministerverantwortlichkeit. Möglich, daß die Weisheit dieser Einrichtung neuerdings für etwas altmodisch gilt; die meisten der älteren Politiker aber werden nicht ohne ernste Bedenken zusehen, wie sie mehr und mehr verlassen, ja in ihr Gegentheil verkehrt wird." Das „Verdienst", mit der weisen Einrichtung des die Krone durch seine Verantwortlichkeit deckenden Kabinets kurzen Prozeß gemacht zu haben, gebührt einzig und allein dem Fürsten Bismarck und seinen Leuten. Mit dem Rückhalt des kaiserlichen „Niemals" hat der frühere Kanzler stets gegen die Opposition Deckung hinter der Krone gesucht, und wenn es galt, einen besonderen Streich gegen den parlamentarischen Widerstand zu führen, so war stets eine kaiserl. Botschaft als Waffe in seinen Händen. So geschah es, daß die Krone in den politischen Tageskampf gezerrt wurde, unter ihrem Schutz trieb Fürst Bismarck nicht die Politik einer verantwortlichen Regierung, sondern eines unverantwortlichen Hausmeierthums, die jeden Widerspruch als eine Auflehnung gegen den monarchischen Gedanken, als Frucht republikanischer Tendenzen zu brandmarken suchte. Die Kartellparteien aber waren es, die solche Verleugnung der etwas altmodischen Weisheit als geniale Staatskunst bejubelten und jedem Protest dagegen die nationale Entrüstung entgegensetzten; sie zeigten sich aber auch, wenn es zu Wahlen ging, als des Meisters eifrige Schüler, indem sie gleichfalls bei der Krone Unterschlupf suchten. Wenn heute — was auch wir beklagen — die alte konstitutionelle Tradition mehr und mehr verblaßt, wessen Werk ist es, welche Verschuldung wird damit gestraft? Da helfen keine Klagen, da müßte zuerst reumüthig die große Sünde bekannt werden, die das politische Leben Deutschlands in die unheilvollen Bahnen eines gebietenden Einzelwillens geworfen hat, aus denen wir nur mit unermüdlicher Arbeit wieder auf den richtigen Weg altmodischer Weisheit gelangen können.

— Die „Hamb. Nachr." berufen sich gegenüber der Meinung, als richte sich die letzte Rede des Kaisers gegen die Kartellparteien, auf die Erklärung des „Reichsanz." vom 2. Oktober 1889, in welcher es heißt, daß der Kaiser in dem Kartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung sehe und keiner Partei gestatte, sich das Ansehen zu geben, als besäße sie das kaiserliche Ohr, und auf die Ansprache des Kaisers vom 16. November 1888, in welcher er in Breslau seiner Befriedigung über die Kartellwahlen jener Stadt Ausdruck gab. Es ist, schreibt die „Voss. Ztg." dagegegen, uns unerfindlich, was diese Erinnerungen heute besagen sollen. Selbstverständlich richten sich die Mahnungen des Herrschers nicht gegen das Kartell schlechthin, sondern gegen jene Gruppen des Kartells, welche der heutigen Politik Hindernisse zu bereiten suchen, gegen die Orthodoxen, die Agrarier, die Hochschutzzöllner, die Ringmänner. Daneben giebt es glücklicher Weise auch in den Kartellparteien Männer von freierer und unbefangener Auffassung, selbst entschiedene Gegner aller Getreidezölle. Die freisinnige Partei aber ist so weit wie nur je von dem Wahne entfernt, das Ohr des Kaisers zu besitzen. Was der Kaiser spricht und thut, ist das Ergebniß seiner eigenen Erwägungen, nicht dasjenige freisinniger Einflüsterungen. Den Humbug mit einer „fortschrittlichen Kamarilla" konnte die Bismarckpresse wohl in den neunundneunzig Tagen treiben; heute verfällt diese Fabel nur allgemeiner Heiterkeit. Die freisinnige Partei ist auch ganz zufrieden, wenn der Kaiser sein Ohr keiner Partei vorzugsweise leiht, sondern alle Parteien als gleichberechtigt anerkennt und ohne Voreingenommenheit in dem Kampfe der Meinungen die Wahrheit sucht.

— Die Abberufung des Grafen Rantzau von seinem Gesandtenposten in München hängt, wie die „Freis. Ztg." meint, offenbar mit der Fronde seines Schwiegervaters, des Fürsten Bismarck, zusammen. In welches Dilemma müsse beispielsweise Graf Rantzau gegenwärtig gerathen, wenn sein Schwiegervater die Münchener „Allgemeine Zeitung" inspirire zur Verbreitung unwahrer Thatsachen über die Politik des Herrn v. Caprivi und andererseits Herr v. Caprivi die Thätigkeit seines Untergebenen in Anspruch nehme, der Aufhetzung Süddeutschlands durch seinen Schwiegervater bei den dortigen Höfen entgegenzutreten. Auf dem Gesandtschaftsposten im Haag komme dergleichen nicht in Frage. Der dortige Gesandte habe weder mit den Angelegenheiten der inneren deutschen Politik noch mit den Fragen der hohen auswärtigen Politik etwas zu thun. — Nach dem „Hamb. Korresp." soll Graf Rantzau München noch vor dem Besuch des Kaisers daselbst verlassen.

— In Sachsen sind durch zwei kreishauptmännische Entscheidungen die von den Polizeibehörden zu Grimma und Pirna ausgesprochenen Verbote sozialdemokratischer Versammlungen für nicht gerechtfertigt erachtet worden. Die „Dresdener Zeitung" folgert hieraus, daß seit dem Rücktritt des Ministers v. Nostiz-Wallwitz „auch in Sachsen bezüglich der inneren Verwaltung ein neuer Kurs eingeschlagen worden sei."

— Bekanntlich haben die rheinisch-westfälischen Industriellen das vertrauliche Rundschreiben des Handelsministers an die Handelskammern betreffend die Klagen über das Verhalten der Kohlenzechen zunächst in der „Köln. Ztg." veröffentlicht und dann über den Eindruck dieser Veröffentlichung Beschwerde erhoben. Dem Vorsitzenden des Vereins der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat Minister v. Berlepsch auf die bezüglichen Vorstellungen erwidert, „daß er die in dem Rundschreiben angeführten Anschuldigungen (gegen die Zechen) nicht zu den seinen gemacht habe und daß der Wortlaut derselben zu einer solchen Auslegung nicht Veranlassung gebe. Wenn ihm von durchaus glaubwürdigen Stellen substantiirte Beschwerden vorgelegt würden die auf das Vorhandensein von Mißständen schließen ließen, wie sie in dem Rundschreiben erwähnt seien, so sei es seine Pflicht, diese nicht zu ignoriren." Der Minister verwahrte sich dagegen, wenn in falscher Auffassung des Wortlauts jenes Rundschreibens ein gegentheiliger Eindruck in den betheiligten Kreisen entstanden sei. Wohlgemerkt, der Minister protestirt gegen die falsche Auffassung seines Rundschreibens Seitens der Kohlenzechen, während die im Dienste der Zechenbesitzer stehende Presse die Sache so darstellt, als ob die falsche Auffassung von den Gegnern der herrschenden Wirthschaftspolitik hervorgerufen worden sei. Den Zechenbesitzern die ihm zugegangenen Mittheilungen vorzulegen, hat Minister v. Berlepsch sich nicht veranlaßt gesehen. Er wird die Berichte der Handelskammern abwarten und das Ergebniß der Untersuchung dann hoffentlich nicht nur den Zechenbesitzern mittheilen. Bis dahin warten wir ab.

— Der kurbrandenburgische Vasall bleibt im Sachsenwalde, so schreibt die „Frankf. Ztg.". Fürst Bismarck kommt nicht in den Reichstag. „Selbst wenn dort Herr v. Caprivi nicht der gewandte Debatter wäre, als den er sich zu aller Ueberraschung herausstellt, so brauchte er nur die von Bismarck geschmiedeten Waffen gegen diesen selbst zu kehren. Das Verwerfliche jeder Opposition gegen die Politik Sr. Majestät hat Fürst Bismarck in so vielen Variationen rednerisch bewiesen, daß man seine eigenen Reden gegen ihn halten kann, und dann die Lacher auf seiner Seite hat. Dem wird er sich nicht aussetzen."

— Aus Greiz wird der „Volksztg." mitgetheilt, daß gegen den „Kladderadatsch" ein Strafantrag wahrscheinlich nicht gestellt werden wird. Der Fürst habe hierzu seine Ermächtigung noch nicht ertheilt.

Bochum, 25. Febr. Die hiesige „Bergarbeiterzeitung" bringt einen Aufruf an die Jungfrauen und Wittwen, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich nur mit solchen Bergleuten zu vermählen, die den sozialdemokratischen Berufsverbänden angehören. Diese suchten allein ihre Lage zu verbessern, während die anderen sie nicht zu verbessern suchen. Das heißt also nichts anderes als ein Boykott gegen Junggesellen veranstalten, welche nicht Sozialdemokraten sind.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Waldenburg** (Schlesien), 25. Febr. Eine Verhandlung, welche schon das Kammergericht als den höchsten Gerichtshof in preußischen Strafsachen beschäftigt hat und in mancher Beziehung Interesse bietet, hat vor der hiesigen Strafkammer ihre Erledigung gefunden. Gegen einen Barbier hatte der Amtsvorsteher des Dorfes Weisstein einen Strafbefehl in Höhe von einer Mark auf Grund einer Oberpräsidialverordnung vom 26. Juli 1882 erlassen, weil der Barbier am 27. April 1890 während des Hauptgottesdienstes am Sonntag in seiner zu ebener Erde gelegenen Barbierstube sein Gewerbe als Barbier ausgeübt hatte. In Folge des gegen diesen Strafbefehl erhobenen Einspruchs erkannte das Waldenburger Schöffengericht auf Freisprechung, weil, wie es in den Urtheilsgründen hieß, das Barbieren, Haarschneiden, Frisiren u. s. w. eine geräuschlose Arbeit sei, durch welche das religiöse Gefühl Anderer an Sonn- und Festtagen nicht verletzt werde, die Thätigkeit der Barbiere aber als eine nützliche für die Allgemeinheit des Publikums auch während der Abhaltung des Gottesdienstes anerkannt werden müsse; die genannte Oberpräsidialverordnung beziehe sich überhaupt auf den Gewerbebetrieb der Barbiere gar nicht, weil derselbe zu den in der Verordnung aufgeführten Beschäftigungen und Arbeiten, welche an Sonn- und Festtagen während der Abhaltung des Gottesdienstes verboten seien, nicht gerechnet werden, und weil deshalb von einer Sonntagsentheiligung bei dieser Kategorie keine Rede sein kann Gegen diese Entscheidung hatte die Amtsanwaltschaft die Berufung eingelegt. Diese wurde aber unterm 7. Oktober 1890 unter Beibehaltung der Entscheidungsgründe des Vorderrichters von der Waldenburger Strafkammer verworfen. Nunmehr legte die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht in Berlin die Revision ein. Das Kammergericht hob das freisprechende Erkenntniß der Waldenburger Strafkammer auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz, d. h. an die Waldenburger Strafkammer. Diese verurtheilte nunmehr den betreffenden Barbier wegen Sonntagsentheiligung zu einer Mark Strafe unter Zugrundelegung der Entscheidungsgründe des Kammergerichts. In demselben war ganz besonders ausgeführt, daß Barbierlokale, zu denen Jeder von der Straße aus freien Ein- und Austritt habe, als öffentliche Geschäftsräume deshalb anzusehen seien, weil in denselben ein öffentlicher Gewerbebetrieb ausgeführt würde. Daher müßten sie auch während des Gottesdienstes geschlossen gehalten werden Nach dieser Entscheidung darf fortan kein Barbier in Schlesien und wo sonst eine ähnliche Verordnung existirt, während des Gottesdienstes in seinem Geschäftslokale rasiren, frisiren u. s. w.

Vermischtes.

† **Ueber das Mittel des Professor Liebreich** geht uns im Anschluß an die in der Mittags-Ausgabe veröffentlichten Mittheilungen folgendes Telegramm zu: Das Rezept, nach welchem Liebreichs Heilmittel bereitet wird, lautet: Zwei Zehntel Gramm Kantharidin, vier Zehntel Gramm Kalihydrat (oder drei Zehntel Natronhydrat) genauest abgewogen werden in einem tausend „Kubik-Zentimeter"-Maßkolben mit etwa zwanzig Kubikzentimeter Wasser im Wasserbade erwärmt, bis eine klare Lösung erfolgt; dann wird allmählich unter fortdauernder Erwärmung bis ungefähr zur Marke Wasser zugesetzt und nach dem Erkalten bis genau zu einem Liter Wasser aufgefüllt.

Lokales.

Posen, den 26. Februar.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice vom 25. Februar 1,56 Meter, vom 26. Februar 1,58 Meter.

—b. **Von der Post** wurden gestern zwei Packete, welche geräucherte Fische enthielten, von Unbefugten abgeholt. Auf die Betrüger wird gefahndet.

—b. **Unsere tanzlustigen Dienstmädchen** haben bisher allsonntäglich Gelegenheit, bis 11 Uhr und darüber hinaus sich tüchtig müde zu tanzen, und nutzen diese Gelegenheit nur zu oft so stark aus, daß sie am nächsten Tage im Dienste nicht zu brauchen sind. Diese Unzuträglichkeit hat, wie wir hören, dem Herrn Polizeidirektor Veranlassung gegeben, beschränkende Vorschriften bezüglich der Tanzlustbarkeiten zu erlassen. In Zukunft wird die Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten in der Regel nicht über die zehnte Stunde hinaus ausgedehnt und schwerlich für einen anderen Tag als den Sonntag ertheilt werden.

—b. **Raub.** In der Nähe der Wasserstraße riß gestern Abend ein Individuum einer Bezirkshebeamme aus Samter eine Handtasche fort und entkam damit. Die Tasche enthielt ein seidenes Tuch, einen weißen Schleier, sowie Päckchen Thee und Chokolade. — Auf der Berliner Straße verübte ein zehnjähriger Bursche gestern eine gleiche Frechheit, indem er nämlich einer Dame das Portemonnaie entriß und damit fortlief.

—b. **Aus dem Polizeibericht vom Mittwoch.** Verhaftet: ein Laufbursche wegen Diebstahls, ein Bäckergeselle von der Fischerei wegen Lärmens in der Nacht; 4 Bettler, darunter 2 schulpflichtige Kinder. Nach dem Krankenhause geschafft ein Obdachloser vom Alten Markt. Nach seiner Wohnung geschafft ein Betrunkener vom Alten Markt. Beschlagnahmt auf dem Fleischmarkte im Ganzen ca. 290 Kilogramm Rindfleisch. — Verloren: ein Pince-nez, ein Armband. — Gefunden: auf der Chaussee hinter Gurtschin ein großes Packet mit Zwirn, Garn, Schnur und Knöpfen.

Handel und Verkehr.

** **Hamburg,** 25. Febr. Der Aufsichtsrath der Hamburger Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat eine Dividende von 8 Prozent, bei drei Millionen Abschreibungen und Erhöhung des Reserveassekuranzkonto um ca. 1/2 Million vorgeschlagen.

** **Oberhausen (Rheinl.),** 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Bergbaugesellschaft „Concordia" wurde beschlossen, von dem ca. 28 Prozent betragenden Brottogewinn die Vertheilung einer Dividende von 14 Prozent und bei Schaffung einer Spezialreserve einen entsprechenden Vortrag vorzuschlagen. Nach dem Bericht des Vorstandes sind 75 Prozent der Förderung pro 1891 zu lohnenden Preisen verkauft.

** **Nürnberg,** 24. Febr. [Hopfenbericht.] Seit unserm letzten Bericht hat sich die Situation im Hopfengeschäft nicht nur verschlechtert, sondern der Markt hat jeden Halt verloren und die Preise sind so gesunken, daß die Bewegung eine panikartige genannt werden kann. Von normalen Preisen ist keine Rede mehr und wenn Abschlüsse zu Stande kommen, ist es der Nachgiebigkeit der Eigner zu verdanken. Entgegengesetzt den Vorjahren ist gegenwärtig zwischen Export und feinen Kundschaftshopfen fast gar kein Preisunterschied. Die Umsätze in der zweiten Hälfte der Vorwoche mögen ungefähr 800 Ballen betragen haben, denen ca. die Hälfte Zufuhr gegenübersteht. Durch die Anwesenheit auswärtiger Käufer konnte sich am Sonnabend das Geschäft etwas animirter gestalten, jedoch ohne auf die Preise einen Einfluß zu haben, dieselben bleiben stets gedrückt. Durch das billige Angebot erreichte auch der gestrige Umsatz über 200 Ballen. — Die niedersten Exportsorten wurden mit 100—135 M., die beste Kundschaftswaare mit 140 bis 155 M. bezahlt Vom heutigen Geschäft läßt sich nur sagen, daß Preise noch mehr gedrückt sind und in den Frühstunden nur wenige Abschlüsse zu Stande kamen. Markthopfen I. 135—140 M., do. II. 120—130 M., do. III. 90—100 M., Gebirgshopfen 140—150 M., Hallertauer Siegelhopfen (Wolnzach, Au, Mainburg) I. 150 bis 160 M., do. II. 135—145 M., Hallertauer ohne Siegel I. 150 bis 155 M., do. II. 135—145 M., do. III. 120—130 M., Spalter Land schwere Lagen 150—160 M., do. leichte Lagen 140—145 M., Aisch- und Zenngründer I. 135—145 M., do. II. 120—130 M., Württemberger I. 140—150 M., do. II. 130—135 M., Badische I. 145 bis 150 M., do. II. 130—140 M., Elsässer I. 135—145 M., II. 125 bis 130 M. Altmärker und Oldenburger 125—130 M.
(Hopf.-Kur.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. Febr. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei reichlicher Zufuhr schleppendes Geschäft. Während die Preise für Schweinefleisch täglich kleine Schwankungen zeigen, bleiben dieselben für anderes Fleisch fest. Wild und Geflügel. Ungenügende Zufuhr. Preise für alle Waaren hoch. Fische. Zufuhren im Allgemeinen genügend. Preise mäßig und sehr lebhaftes Geschäft. Butter und Käse. Ziemlich lebhaft. Geringere Backsteinkäse vernachlässigt. Gemüse. Schwache Zufhhren, Preise nur wenig verändert, Zwiebeln steigend, Kartoffeln in guter Waare gesucht. Blumenkohl matter. Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—60, IIa 52—56, IIIa 43—50, Kalbfleisch Ia 58—68, IIa 45—56, Hammelfleisch Ia 51—55, IIa 45—50, Schweinefleisch 48—53. Bakonier do. 49—51 M., serbisches do. — M., russisches 48—50 M., galizisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85 Mark, do. ohne Knochen 90—100 Mark, Lachsschinken 120—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,45—0,58, leichtes Rothwild 0,50—0,58, Damwild 0,60—0,70, Rehwild Ia. do. 1,00—1,20, IIa. do. 0,80, Wildschweine 30—60 Pf. per 1/2 Kg., Kaninchen p. St. 90 Pf. bis 1 M.

Zahmes Geflügel. lebend. Gänse 7,00 M., Enten 1,50 bis 2,00 M., Puten 5—5,50 M., Hühner, alte 1,60 M., do. junge 1 M., Tauben 0,60 M., Zuchthuhner — M., Perlhühner 1,75—2 M.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten prima pr. 1/2 Kilo 0,60—0,70 M., per Stück IIa 1,00—1,70 M., Hühner Ia pr. Stück 1,80—2,80, IIa 0,70—1,50 M., junge 1—1,25 M. Tauben 0,50 bis 0,60 M., Puten pr. 1/2 Kilo 0,70—0,85 M.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo 300 M., Krebse, große, 12 Centimr. und mehr per Schock —,— Mark, do. mittelgroße 4,70 M., do. kleine 10 Centim. 4 M., do. galizische unsortirt — M.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 108—112 M., IIa. 98 bis 106 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 106—110, do. IIa 96—103 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 106—110 M., do. do. IIa. 96—103 M., geringere Hofbutter 85—92 M., Landbutter 75 bis 80 M., Polnische — M., Galizische — M.

Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,70 M., Prima do. do. 3,55—3,60 M., Durchschnittswaare do. — M., Kalkeier — M. per Schock.

Bromberg, 25. Februar. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen: gute gesunde Mittelwaare 180—185 Mk., geringe Qualität 170—179 Mk. — Roggen je nach Qualität gesunde Mittelwaare 156—163 Mk., geringe Qualität 145—155 Mk. — Gerste nach Qualität 130—144 Mk., Brauerwaare 145—152 Mk. — Futtererbsen 118—125 Mk., Kocherbsen 140—150 Mk. — Hafer je nach Qualität 120—132 Mk. — Wicken 100—108 Mk. — Spiritus 50er Konsum 67,25 Mk., 70er 47,50 Mark.

Breslau, 25. Februar (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine. — Per Februar 176 Gd., April-Mai 175,00 Gd., Mai-Juni 173,00 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per Februar 138,00 Gd., April-Mai 140,00 Gd. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per Februar 60,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt —,— Liter. Per Februar (50er) 66,30 Gd., (70er) 46,50 Gd. April-Mai 47,00 Gd., Mai-Juni 47,20 Gd., Juni-Juli 47,50 Gd. — Zink. Fest.
Die Börsenkommission.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	24. Februar.	25. Februar.
ffein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	27,50—28,00 M.	27,50—28,00 M.
Gem. Melis I.	26,50—26,75 M.	26,50—26,75 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 25. Februar, Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	24. Februar.	25. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,00—18,25 M.	18,00—18,30 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,00—17,40 M.	17,10—17,45 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,20—14,60 M.	13,20—14,60 M.

Tendenz am 25. Februar, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Stettin, 25. Febr. Wetter: Schön. Temperatur + 4 Gr. R. Barom. 28,7. Wind: WSW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko gelber 180—192 Mk. bez., geringer 170—178 M. bez., Sommer- 200 Mk. bez., per April-Mai 195 M. bez., per Mai-Juni 195,5 Mk. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 165—171 M. bez., Vorpommerscher, Lieferung bei offenem Wasser 173,5 Mk. bez., per April-Mai 172—172,5 M. bez., per Mai-Juni 170 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 168,5 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loko 138—142 M. bez., feinster über Notiz. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 59 Mk. Br., per Februar 59 M. Br., per April-Mai 59,5 M. Br., per September-Oktober 60,5 Mk. Br. — Spiritus still, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 47,2 M. bez., 50er 66,9 M. nom., per April-Mai 70er 47 M. nom., per Mai-Juni —, per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 70er 47,5 Mk. nom. — Angemeldet: Nichts.

Landmarkt: Weizen 188—191 M., Roggen 171—173 M., Gerste 156 Mk., Hafer 142—145 Mk., Kartoffeln 58—64 M., Heu 2,5 bis 3,00 M., Stroh 28—32 M. (Ostsee-Ztg.)

** **Leipzig,** 25. Febr. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B per März 4,25 M., per April 4,27 1/2 M., per Mai 4,27 1/2 Mark, per Juni 4,30 M., per Juli 4,30 M., per August 4,35 M., per September 4,35 Mark, per Oktober 4,35 M., per November 4,35 M., per Dezember 4,35 M., per Januar 4,35 M. Umsatz 90 000 Kilogramm. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
25. Nachm. 2	764,1	N schwach	heiter	+ 3,7
25. Abends 9	764,2	NNO schwach	heiter	+ 0,7
26. Morgs. 7	764,3	NO schwach	bedeckt [1]	— 1,7

[1]) Früh Nebel und Rauhfrost.

Am 25. Februar Wärme-Maximum + 4,3° Cels.
Am 25. " Wärme-Minimum — 0,6° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. Februar Mittags 2,32 Meter.
" " 26. " Morgens 2,34 "
" " 26. " Mittags 2,34 "

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg i. E., 26. Febr. Gestern fand beim Statthalter ein parlamentarisches Festessen statt, wozu die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie Mitglieder des Landesausschusses geladen waren. Bei der Tafel brachte der Statthalter Fürst Hohenlohe das Hoch auf den Kaiser aus und hielt alsdann eine längere Ansprache, worin er der Freude über das Vertrauen und die loyale Gesinnung der Bevölkerung Ausdruck gab. Auch das Vertrauen zu besseren Absichten der westlichen Nachbarn sei gesteigert, das, früher gestört, Maßregeln veranlaßt habe, die theilweise noch auf dem Lande lasteten. Beiderseits sei nunmehr Hoffnung vorhanden, zu normalen Zuständen zurückzukehren. Am Schlusse bemerkte der Statthalter, daß die über seinen Rücktritt verbreiteten Gerüchte falsch wären; er werde vielmehr auf seinem Posten bleiben, so lange er das Vertrauen des Kaisers besitze.

Paris, 26. Febr. Der Schlachtenmaler Detaille erklärt in einem von ihm veröffentlichten Schreiben, daß er sich nicht an der Berliner Ausstellung betheiligen werde; er spräche allerdings nur in seinem eigenen Namen; er sei aber überzeugt, daß seine Kollegen sich ihm anschließen würden. Der Maler Benjamin Constant hat eine gleiche Erklärung abgegeben.

Hamburg, 25. Febr. Der Postdampfer „Moravia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von New-York kommend, heute Nachmittag 5 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 25. Febr. Der Union-Dampfer „Moor" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

Berlin, 26. Febr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus beendete die Berathung über das Einkommensteuergesetz nach einer kurzen Debatte, in welcher nationalliberale Redner sich gegen das Kommissionsgesetz, daß für jeden Urwahlbezirk besondere Abtheilungslisten zu führen seien, als Verfassungsänderung erklärten. Während Zentrums- und konservative Redner die Kommissionsfassung befürworteten und Abgeordneter Rickert die Resolution auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts auch für Preußen unter Hinweis auf die Ungerechtigkeit, lediglich nach der direkten Steuerleistung das Wahlrecht zu geben, und als bestes Mittel, alle Volksklassen zur Vertretung zu bringen und Klasseninteressen auszuschließen, befürwortet, wurden die Kommissionsbeschlüsse unter Ablehnung aller Anträge angenommen.

Morgen: Anträge.

Börse zu Posen.

Posen, 26. Februar. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 65,50, (70er) 45,90. (Loko ohne Faß) (50er) 65,50, (70er) 45,90.

Posen, 26. Febr. [Privat-Bericht.] Wetter: leichter Frost.
Spiritus matt. Loko ohne Faß (50er) 65,50, (70er) 45,90, Febr. (50er) 65,50, (70er) 45,90, August (50er) 67,50, (70er) 47,90.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26 Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 25.
Weizen höher		
do. April-Mai	202 50	200 —
do. Mai-Juni	202 75	200 50
Roggen höher		
do. Februar	— —	— —
do. April-Mai	177 50	175 —
Rüböl höher		
do. April-Mai	60 70	60 30
do. Mai-Juni	60 90	60 50

		Not. v. 25.
Spiritus matter		
70er loko o. Faß	48 30	48 40
70er Februar	47 90	47 80
70er April-Mai	47 90	48 10
70er Juli-August	48 60	48 70
70er Aug.-Septbr.	48 30	48 50
50er loko o. Faß	— —	— —
Hafer		
do. April-Mai	153 25	152 25

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 10,000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 26 Februar. **Schluß-Course.**

			Not. v. 25.
Weizen pr.	April-Mai	203 50	200 25
do.	Mai-Juni	203 75	200 75
Roggen pr.	Februar	180 —	178 —
do.	April-Mai	178 50	176 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 25.
do.	70er loko	48 30	48 40
do.	70er Februar	48 20	48 20
do.	70er April-Mai	47 90	48 20
do.	70er Juli-August	48 70	48 90
do.	70er August-Septbr.	48 40	48 60
do.	70er Septbr.-Oktbr.	45 40	45 70
do.	50er loko	68 —	68 20

		Not. v. 25
Konsolidirte 4% Anl.	105 90	105 90
" 3½ "	99 20	99 10
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 90	96 80
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 10
Posen. Prov. Oblig.	95 50	95 50
Oestr. Banknoten	177 25	177 40
Oestr. Silberrente	81 10	81 25
Russ. Banknoten	238 05	238 20
Russ 4½% BdkrPfdbr	103 40	103 50

		Not. v. 25.
Poln. 5% Pfandbr.	73 90	74 —
Poln. Liquid.-Pfdbr	71 60	71 60
Ungar. 4% Goldrente	93 10	93 40
Ungar. 5% Papierr.	89 30	89 40
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	174 —	175 —
Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	109 10	109 25
Lombarden (ultimo)	58 10	58 75
Neue Reichsanleihe	— —	— —
Fondsstimmung befestigend		

Ostpr. Südb. E. S. A	90 10	90 20
Mainz Ludwighfdto	119 50	119 60
Marienb. Mlaw dto	65 10	65 25
Italienische Rente	95 —	95 30
Russ 4% kons Anl 1880	99 25	99 10
dto. zw. Orient. Anl.	76 40	76 60
Rum. 4% Anl.	87 20	87 30
Türk. 1% kons. Anl.	19 25	19 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —
Gruson Werke	153 25	153 60
Schwarzkopf	263 —	265 30
Dortm St. Pr. L. A.	78 25	81 10
Inowrzl. Steinsalz	41 50	42 —

Gelsenkirch. Kohlen	167 75	170 10
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	247 75	248 —
Elbethalbahn " "	103 10	103 40
Galizier " "	94 —	94 —
Schweizer Ctr. " "	163 60	163 25
Berl. Handelsgesell.	157 50	158 —
Deutsche B. Akt.	162 —	162 75
Diskont. Kommand.	211 10	212 75
Königs- u. Laurah.	133 50	134 60
Bochumer Gußstahl	139 25	143 —
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw H.	86 60	86 25

Nachbörse: Staatsbahn 109 40, Kredit 174 10, Diskonto-Kommandit 211 25.

Stettin, 26. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 25
Weizen höher		
do. April-Mai	197 —	195 —
do Mai-Juni	197 50	195 50
Roggen höher		
do. April-Mai	175 —	172 50
do. Mai-Juni	173 —	170 —
Rüböl unverändert		
do. April-Mai	59 50	59 50
do. Septbr.-Oktbr.	60 50	60 50

		Not. v. 25.
Spiritus unverändert		
per loko 50 M. Abg.	66 90	66 90
" " 70 " "	47 20	47 20
" April-Mai "	47 —	47 —
" August-Sept. "	47 50	47 50
Petroleum*)		
do. per loko	11 40	11 40

Petroleum*) loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 25. Februar, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
Mullaghmor.	760	SSO	7	wolkig	10
Aberdeen	765	S	2	wolkenlos	4
Christiansund	766	OSO	1	halb bedeckt	5
Kopenhagen	771	NW	1	Dunst	1
Stockholm	772	WSW	2	heiter	— 3
Haparanda	766	WNW	2	heiter	— 7
Petersburg	763	NNW	2	halb bedeckt	— 4
Moskau	759	NW	1	bedeckt	— 3
Cork Queenst.	765	SO	4	wolkig	9
Cherbourg	769	OSO	2	wolkenlos	6
Helder	773	OSO	1	wolkenlos	1
Sylt	771	W	1	heiter	1
Hamburg	773	W	1	Nebel [1])	0
Swinemünde	772	SSW	1	halb bedeckt	— 1
Neufahrw.	771	still		bedeckt	1
Memel	770	NO	2	heiter	— 3
Paris	770	NNO	1	wolkenlos	— 3
Münster	773	still		wolkenlos	— 2
Karlsruhe	772	NO	1	wolkenlos	0
Wiesbaden	773	SO	1	wolkenlos [2])	— 2
München	773	SO	2	wolkenlos	— 8
Chemnitz	775	SO	1	halb bedeckt [3])	— 3
Berlin	773	W	2	wolkig [4])	0
Wien	773	still		wolkenlos	1
Breslau	773	NW	1	bedeckt	1
Ile d'Aix	768	OSO	3	wolkenlos	3
Nizza	770	O	3	wolkenlos	8
Triest	771	still		halb bedeckt	9

[1]) Reif. [2]) Reif. [3]) Nebel, Reif. [4]) Reif.

Uebersicht der Witterung.

Beim Herannahen einer Depression vom Ocean, nordwestlich von Schottland, hat das barometrische Maximum in Centraleuropa an Höhe abgenommen. In Deutschland dauert die stille, theils heitere, theils neblige, sonst trockene Witterung fort, wobei die Temperatur fast allenthalben gestiegen ist. An der deutschen Küste liegt die Temperatur theilweise etwas über dem Gefrierpunkte; beim weiteren Vordringen der Depression im Nordwesten dürfte Erwärmung zunächst für das westliche Deutschland zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.